

ÖKUMENISCHER

DEZEMBER 2016

GEMEINDEBRIEF

AKTUELLES AUS DEN GEMEINDEN - TERMINE & VERANSTALTUNGEN

EVANGELISCHE PAUL-GERHARDT-GEMEINDE &

KATHOLISCHE PFARREI ST. PETER UND PAUL - KIRCHORT MARIÄ HEIMSUCHUNG



TROTZDEM WEIHNACHTEN

TROTZDEM WEIHNACHTEN



Viele Menschen unserer Stadt zünden in diesen Tagen Kerzen an. Weil Sie sich die Wohnung ein wenig gemütlicher machen wollen? Vielleicht. Weil es ohne Kerzen dunkler und irgendwie auch trostloser ist. Ja, bestimmt.

Die Geburt Jesu und die Weihnachtsbotschaft „Frieden auf Erden“ wirken genauso wie die Kerzenlichter in der Dunkelheit. Es sind Hoffnungsschimmer gegen die Nacht von Krieg und Leid in der Welt. Davon sind wir im Redaktionsteam überzeugt.

So haben wir bewusst Friedliches und Leidvolles in dieser kleinen gemeinsamen Gemeindezeitung zusammengebracht. Zu unserer Freude haben die Katholiken unseres Stadtteils daran mitgewirkt.

Weil wir also aller Not der Welt zum Trotz trotzdem eine tiefe Freude im Herzen spüren dürfen, wollen wir allen Kohlhecker Bürgerinnen und Bürger diese Ausgabe gerne schenken. So lassen Sie uns vielleicht nachdenklicher noch als in anderen Jahren trotzdem Weihnachten feiern!

Bildnachweis - Titelseite: mit freundlicher Genehmigung »SOS Kinderdorf weltweit«

INHALT

zum Thema

1945 ... trotzdem Weihnachten	6
Trotzdem Glauben - mitten im Krieg?	8
Hilferuf aus Aleppo	12
Weihnachten im »Knast«	20
Hurrikan auf Haiti	24

Ökumene

Friedensgebet im Kohlheck	15
 Gottesdienste an Weihnachten und zum Jahreswechsel	26
Jahreslosung 2017	32

Paul Gerhardt Gemeinde

Rückblick: »Kleinkunstabend«	19
Neues vom »Jugendpastor«	28
Aus der Kindertagesstätte	30
Einladung: »Spürbar Christsein«	27

Gemeinde Mariä Heimsuchung

»Krippaler Infekt«	4
Stille Nacht	14

Sonstiges

Buch Empfehlung	23
Kinderseite	34

Kontakte Paul-Gerhardt-Gemeinde	38	Paul-Gerhardt-Gemeinde: Regelmässige Veranstaltungen	36
Kontakte Gemeinde Mariä Heimsuchung	5	Pinwand	39



Liebe Christen, in wenigen Tagen werden Sie sich frohe und gesegnete Weihnachten wünschen.

Ich habe aber noch einen anderen Wunsch an Sie:

Ich wünsche Ihnen einen heftigen krippalen Infekt!

Keine Angst, ich meine keine Grippeinfektion mit G geschrieben, ich meine eine Krippeninfektion mit K geschrieben. Ja, ich wünsche Ihnen, dass sie vom Kind in der Krippe und von seiner Botschaft heftig angesteckt werden.

Diesen krippalen Infekt bekommen Sie zum Beispiel bei Kälte. Wenn Sie die Kälte spüren, die zwischen manchen Menschen

herrscht, oder wenn Sie unter der Kälte der Freudlosigkeit und der unfreundlichen Gesichter Ihrer Mitmenschen leiden. Ich wünsche ihnen auch, dass Sie sich an Weihnachten durch den Kontakt mit schon Infizierten anstecken lassen:

Wenn Sie Menschen begegnen, die begeistert sind von der Sache Jesu, denen man ansieht, dass sie als Erlöste und befreite Men-

schen leben.

Und wenn Sie entdecken: so möchte ich auch sein:

Erlöst – frei - erfüllt mit Freude - die von innen kommt.

Wenn Sie das spüren, dann haben Sie sich schon angesteckt!

Und was können Sie tun, wenn das passiert ist? Zunächst einmal sollten Sie inhalieren: Den Geist Jesu immer mehr in sich aufnehmen, sich weiterhin erfüllen lassen von seiner Menschenliebe, einen Hauch seiner Gelassenheit und Unbekümmertheit einatmen und wieder verströmen.

Dann eine gesunde Mischung finden zwischen Ruhe und Bewegung. Sich Zeit lassen fürs Gebet und durch das mitfeiern der Gottesdienste. Sich aber auch in

Bewegung bringen:

Aufstehen und auf andere zugehen. Sie etwas spüren lassen von der Freude, die mit dem Kind in der Krippe in die Welt gekommen ist. Ich wünsche Ihnen zu Weihnachten - dass Sie sagen können: Ja, dieser krippale Infekt hat mich erwischt. Und das Beste daran ist:

Durch die Begegnung mit dem Kind in der Krippe werden Sie nicht grippekrank - sondern krippengesund und können andere mit dieser Gesundheit anstecken.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes reichen Segen für das kommende Jahr.

Ihr Pfarrer Jürgen Paul

Kontakte: Gemeinde Mariä Heimsuchung

Pfarrer: Jürgen Paul; j.paul@wiesbaden.bistumlimburg.de

Pastoralreferent: Tina Reschreiter; t.reschreiter@wiesbaden.bistumlimburg.de

Sekretärin: Kerstin Stratmann, k.stratmann@wiesbaden.bistumlimburg.de

Bürozeiten in St. Josef: Dienstags 08:30 - 10:30 ab 01.01.2017

Tel.: 0611- 408078-40 oder im Zentralen Pfarrbüro 8904390

1945 ... trotzdem Weihnachten



Ja trotzdem.

Unsere Jugend kann es kaum glauben, dass man „trotzdem“ Weihnachten feiern kann. Darum will ich davon erzählen.

Nach der Flucht aus Strausberg (Brandenburg) landeten wir mit 2500 Flüchtlingen in Schwerin und wählten uns beim Amerikaner in Sicherheit. Doch bald wurde alles den Russen übergeben. Meine Mutter und ich fanden ein kleines Gartenhaus, in das wir einziehen durften. Es gab kein Wasser, kein Strom, aber wir hatten einen Platz für uns alleine.

Nun will ich vom 24.12.1945, Heiligabend, berichten. Meine Mutter fuhr gefahrvoll mit einem Güterzug von Schwerin nach Berlin, um meine jüngere Schwester Dorle abzuholen. Die

hatte gerade die schwere Typhuserkrankung überstanden. Angesteckt hatte sie sich bei meinem Vater, der an der Krankheit starb.

Das war nun unser größtes Weihnachtsgeschenk: Wir drei konnten zusammen sein. Meine Schwester und ich gingen in die von mir so geliebte Schelfkirche. Ich musste meine Schwester immer wieder stützen. Sie war noch so schwach. Der Gottesdienst der Geburt Jesu gab uns so viel. Schweigend traten wir den Heimweg an. Da kam uns doch tatsächlich der Weihnachtsmann entgegen und schenkte

uns eine Handvoll Nüsse. Es war ein Erlebnis.

Als wir dann an unserem Gartenhäuschen ankamen und ins Fenster sahen, waren wir tief berührt. Da saß unsere liebe Mutter und wiegte in ihren Armen meinen drei Monate alten Sohn und sang ihm Weihnachtslieder. Wie Maria mit dem Jesuskind. Wir konnten keinen Ton hervorbringen. An dem winzigen Tannenbäumchen, das sie im Rucksack für uns aus Strausberg mitgenommen hatte, brannte ein Kerzenstummelchen. Liebe Nachbarn hatten uns zwei Kerzen geschenkt.

Später gab es noch eine Bescherung. Meine Schwester und ich hatten von dem zerbombten Haus aus dem 1. Stock, Gardinen, die durch die kaputten Fenster wehten, geholt und aus Pappe eine Art Nähkasten gebastelt, den wir mit dem Stoff aus-

staffierten. Große Freude meiner Mutter über dieses Geschenk, dass sie immer in Ehren gehalten hat. Sie schenkte meiner Schwester ein winziges Zwergchen aus Pappe, das sie irgendwo aufgetrieben hatte. Ich bekam ein Heft mit drei Märchen.

Und dann gab es noch überraschend ein Festessen: Es waren Geräusche an der Tür gewesen. Aus Angst, es könnten Russen sein, trauten wir uns erst später nachzuschauen. Da stand ein Essgeschirr mit köstlicher Suppe, die uns ein lieber Nachbar hingestellt hatte.

Wir sangen noch Weihnachtslieder. Als die Kerzen runtergebrannt waren, war es dunkel. Kalt war es sowieso. Da gingen wir schlafen.

**Weihnachten
war es trotzdem.**

*von Gisela Voje
(geboren 1920)*



Schelfkirche in Schwerin

Trotzdem Glauben - mitten im Krieg!?



Stadtansicht Aleppo

Wir hatten im Sommer diesen Jahres zweimal die Gelegenheit, Herrn Langer von der Katholischen Kirchengemeinde zur Lage der bedrängten der Christen in Aleppo / Syrien in Wort und Bild zu hören, in einem Fall begleitet durch den syrischen Pater Ziad aus Aleppo, der die Ausführungen ergänzen und Fragen beantworten konnte.

• **Herr Langer, wie kam es zu Ihren Kontakten in den Vorderen Orient, speziell in den Regionen Irak und Syrien, die heute in diesen fürchterlichen Krieg verwickelt sind?**

Seit ich durch Misereor schon 1966 bis 1968 in Bagdad / Irak als Dozent an einer amerikanischen Jesuiten Universität für Bauingenieurwesen tätig war und mit meiner Familie dort lebte, hat mich der Orient nicht mehr los gelassen. In Syrien

leitete ich von 1986 bis 1993 Öl- und Gasprojekte für eine deutsche Firma. In dieser Zeit hatte ich regelmäßig Kontakt zu mehreren Jesuiten in Syrien und gewann auch christliche und muslimische Freunde im Land.

• **Waren Sie vor Beginn des Bürgerkrieges bereits in der Region und kennen Sie die heute zerstörten Städte noch mit ihrem „normalen“ orientalischen Flair?**

Ja, mein Beruf und mein persönliches Interesse führten mich in Syrien durch viele Städte und in abgelegene Regionen. Erhebliche Zerstörungen gab es aber schon vor dem jetzigen „Bürgerkrieg“ – ich denke an die Kriege mit Israel besonders 1967 und 1973 und die Zerschlagung der Moslembruderschaft in Hama 1982. In Aleppo erfreute mich und viele Touristen der alte Souk (Bazar) der mit deutscher Hilfe in vorbildlichen Zustand renoviert wurde. Die Spuren der Geschichte und des Christentums kann man mit Händen greifen. 2004 war ich mit meiner Frau das letzte Mal in Syrien, auch in Aleppo.

• **Wie konnten Christen damals in einer muslimischen Mehrheitsgesellschaft überleben? Genossen sie unter Staatspräsident Assad gewissen Schutz?**

Die Militärdiktatur der alawitischen Diktatoren Hafez und Bashar Assad ließen alle Religionen und Ethnien existieren, die sich ihnen beugten. Die Christen hatten unter vielen Systemen und Herrschern gelernt ihren Platz in schwierigerem Umfeld zu finden.

Wegen ihres Glaubens wurden sie vom Staat nicht verfolgt - solange sie keine politische Freiheit reklamierten. In der Wissenschaft und Wirtschaft besetzten die Christen für Staat und Gesellschaft wichtige Funktionen.

• **Haben Sie auch noch persönliche Kontakte während des Bürgerkrieges?**

Ja, bald nachdem der Krieg Homs erreichte, informierte mich der holländische Jesuitenpater Frans van der Lugt SJ aus Homs, dass er ein Hilfswerk in Homs aufbauen wollte und ersuchte um finanzielle Hilfe. Ich hatte ihn 1986 kennengelernt und durch viele Begegnungen entstand ein sehr freundschaftliches Verhältnis. Nie hatte er mich um finanzielle Hilfe gefragt – nun brauchte er sie dringend. Ich schickte am 3. Febr. 2012 die erste Spende und blieb mit ihm in Kontakt bis er am 7. April 2014 ermordet wurde. Mit ihm wirkte der junge syrische Jesuit Ziad Hilal. Während Pater Frans im Zentrum von Homs 2 Jahre eingeschlossen war, leitete Pater Ziad das Hilfswerk in den Außenbereichen. Er kam erstmals schon im

März 2012 zu uns nach Wiesbaden. Jetzt wirkt er in Aleppo.

Nach Aleppo hatte ich auch schon 30 Jahre private Verbindung, durch die ich den Schulorden der Maristen kennen und schätzen lernte. Auch sie bauten bei Kriegsbeginn ein Hilfswerk auf, das unsere Gemeinden unterstützen. Ich halte den Kontakt.

- **Haben Sie die Möglichkeit, sich durch Reisen in die Region ein eigenes Bild von der Situation der christlichen Gemeinden zu machen?**

Seit Kriegsbeginn traue ich mich nicht nach Syrien. In diesem Jahr war ich mit meiner Frau zehn Tage im Libanon in maronitischen Klöstern. Von 2009 bis 2012 waren wir fünfmal in Kurdistan / Irak und haben auch christliche Pfarrgemeinden kennen gelernt.

- **Sie wurden bei einem Ihrer Berichte in unserem Männerkreis (Ü65) durch Pater Ziad Hilal SJ aus Aleppo begleitet, der kurze Zeit später wieder dorthin zurück reiste. Wo nehmen aus Ihrer Sicht Menschen wie dieser Pater die Kraft und**

die Hoffnung her, um in dieser zerbombten Stadt den dort Verbliebenen und besonders den Kindern beizustehen und ihnen trotz der fürchterlichen Umstände ein halbwegs „normales“ Leben zu ermöglichen?

Es hat mich auch vor dem Bürgerkrieg angerührt aus welcher tiefen christlichen Überzeugung einige Menschen hier leben und wirken. Sie schöpfen begnadet ihre Kraft aus dem Gebet. Kinder habe in der orientalen Gesellschaft einen sehr hohen Rang. Ihnen beizustehen ist nicht nur den Christen ein wichtiges Anliegen. Ende September besuchte uns hier kurz der syrische Pater Jacques Mourad, der fast 5 Monate in der Gewalt des IS (Islamischer Staat) war. Er war im festen Glauben, dass durch sein und unser aller Gebet ihm die rechte Worte eingegeben wurden, die seine Hinrichtung verhinderten. Er will die Heimat des Christentums nicht verlassen und den Menschen dort zur Seite stehen – gleich welchen Glaubens sie sind.

- **Abschließend die Frage an Sie, Herr Langer: Können Sie im Wissen um die fast ausweglose**

Situation in Aleppo/Syrien und die grausigen Bilder vor Augen noch Weihnachten feiern?

Die äußeren Umstände der Geburt Jesu glichen wohl eher der Geburt vieler Kinder, die heute auf der Flucht in Syrien zur Welt kommen als unseren Weih-

nachtsfeiern in Deutschland. In diesem Bewusstsein und in der Sehnsucht nach Frieden und Barmherzigkeit fühle ich mich Weihnachten mit vielen Menschen verbunden.

- **Herr Langer, herzlichen Dank für das Gespräch!**
Die Fagen stellte Gernot Schaake

Einladung

Frère Georges Sabe, Maristenbruder aus Aleppo / Syrien, besucht uns und wird über die aktuelle Situation in Aleppo und über sein Hilfswerk berichten.

> Montag, 05. Dezember; 19:00 Uhr
Haus Marienfried, Helmholtzstr. 67



Info - Box: Jesuiten

Als Jesuiten werden die Mitglieder der katholischen Ordensgemeinschaft »Gesellschaft Jesu« bezeichnet, die am 15. August 1534 von einem Freundeskreis um Ignatius von Loyola gegründet wurde. Neben Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam – verpflichten sich die Ordensangehörigen auch zu besonderem Gehorsam gegenüber dem Papst.

Die Jesuiten haben keine besondere Ordenskleidung und leben nicht in Klöstern, sondern in Kommunitäten. Mitglieder des Ordens tragen hinter ihrem Nachnamen den Namenszusatz SJ (Abkürzung für »Societas Jesu«) Symbol des Ordens ist das »IHS« was als »Wir haben Jesus als Gefährten« oder »Jesus, der Erlöser der Menschen« gedeutet wird.

Motto des Ordens ist die lateinische Wendung: »Omnia Ad Maiorem Dei Gloriam« (Alles zur größeren Ehre Gottes).

Eine große Zahl von Jesuiten arbeitet weltweit in Schulen und Universitäten. Wichtige andere Tätigkeitsfelder sind die Sozial-, Flüchtlings- und die Medienarbeit.

Quelle: Wikipedia



Hilferuf aus Aleppo

Blaue Maristen mit Kindern, die sie in Aleppo betreuen

Das nachfolgende Antwortschreiben der Blauen Maristen aus Aleppo ist eingebunden in einen Schriftverkehr mit der Katholischen Kirchengemeinden St. Peter und Paul, St. Josef und Mariä Heimsuchung sowie der Evangelischen Paul-Gerhard-Gemeinde und zeugt von der grausigen und unmenschlichen Situation in Aleppo / Syrien, aber auch vom Glauben und Hoffen auf Frieden der Blauen Maristen.

Aleppo, 22. Oktober 2016

**Liebe Freunde in Wiesbaden
von der Katholischen Kirchengemeinden St. Peter und Paul,
St. Joseph, Mariä Heimsuchung und der Evangelische Kirchengemeinde Paul Gerhardt.**

Ich schreibe Ihnen am Samstagabend, 22. Oktober 2016, gleich nach dem Ende des Waffenstillstandes für Aleppo als das gegenseitige Bombardement wieder begann.

Das ist, was wir befürchtet haben, auch wenn einige von uns hofften, dass der Waffenstillstand in der Stadt ihnen eine Chance gibt die blutige Gewalt zu verlassen, damit das Leben dort neu beginnt, wo es viel

Ruhe und Frieden für die Menschen dieser Stadt gibt.

Diese Menschen litten viel unter dem Krieg, der die Häuser zerstörte, die Stadt in Ost und West teilte, die Wirtschaftstätigkeit lähmte, die Fabriken zerstörte, die Straßen sperrte, das Wasser und den Strom abschaltete.

Insbesondere begann die große Auswanderung ins Ausland. Einige Leute verlassen die Stadt zu anderen Orten in Syrien und andere fliehen ins Ausland, gar in andere Kontinente. Die Familien wurden zerrissen. Viele junge Männer desertierten. Viele Kinder erlitten psychische Schäden und Verhaltensstörungen.

Dem größten Teil der Einwohner in der Stadt fehlen Nahrungsmittel und Hilfsgüter, die medizinische Betreuung, das Einkommen für die Bezahlung der Miete oder von vielen Dingen des Lebens.

Seit ihrer Gründung, helfen die Blauen Maristen den Menschen, um die Lasten des Lebens zu erleichtern, dank ihrer vielen Freunde in der Welt, darunter Herr Jochen Langer und seine Frau Maria. Durch sie erreicht uns Ihre aller Liebe und Großzügigkeit.

Die Kraft für unsere Arbeit und unsere ausdauernden Anstrengungen basiert auf unserem Glauben an den Herrn Jesus, dem Retter und Erlöser.

Wir sind mit Ihnen im Gebet und im Flehen zum Herrn des Friedens verbunden, besonders den Menschen in unserer Stadt den Frieden des Herzens zu schenken.

Wir grüßen Sie und erinnern uns an Ihr wunderbares Willkommen in Wiesbaden für unsere Gruppe von Jugendlichen anlässlich des Weltjugendtages 2005.

O Herr des Himmels und der Erde, pflanze deinen Frieden in unserem Leben ein ... gib uns die Hoffnung ... halt unseren Glauben fest ... mach uns großzügig den Menschen zu dienen, um deine Liebe zu den Menschen - unabhängig von ihrer Religion - zu tragen. Vielen Dank.

In der Hoffnung, dass wir uns bald treffen, um den Frieden in unserer Stadt aufzubauen.

***Im Namen der Blauen Maristen
Frère Georges Sabe, Nabil Antaki und Leyla Moussalli***



Stille Nacht – Heilige Nacht?

**Liebe Christen unserer Kirchorte!
Liebe Gäste unserer Gottesdienste!**

Ein Weihnachten ohne „Stille Nacht ist für uns wie eine Suppe ohne Salz“, sagte mir vor Jahren ein befreundetes Ehepaar, als man dieses Lied aus dem neuen Gotteslob verbannen wollte. In der Tat: Dieses Lied, die Stille gerade dieser Nacht, rührt viele Menschen an. Sie lässt uns spüren, dass diese besungene stille Nacht irgendwie mit etwas Größerem, Tieferem in uns, mit unserer verdeckten und versteckten Sehnsucht zu tun hat. Und doch gibt es auch die andere Nacht – manche spüren sie gerade in der Weihnachtsnacht – nämlich die Nacht der Einsamkeit, allein oder zu zweit, die Nacht, in der mir kein Wort des Trostes, der Betrachtung zugesprochen wird, die Nacht des Leides, die Nacht der Schuld, des erlittenen Unrechts, des Misserfolgs. Doch vielleicht wird gerade dem, dem die Nacht der Dunkelheiten der Welt nicht fremd sind, die eigenartige Botschaft dieser Nacht zu einer frohen Botschaft: „Dies soll euch ein Zeichen sein:

***Ihr werdet ein Kind finden,
in Windeln gewickelt und
in einer Krippe liegend“.***

Das Kind von Bethlehem ist ein Appell an uns, die „Gottesgeburt“ im eigenen Herzen zu vollziehen, seine Menschwerdung in uns zuzulassen.

Dieses Kind spricht vielleicht so zu mir wie auch zu Ihnen:

Du brauchst nicht um Anerkennung zu buhlen, denn du bist anerkannt.

Dann sieh auf das, was dich zurzeit am meisten bewegt. Kann ich dir nicht eine neue Sicht deiner Probleme geben, dich da oder dort verändern, verwandeln?

Es fasziniert die Menschen immer wieder, wie künstlerisch aufwendig die alten Ägypter ihre toten Herrscher kultisch in die göttliche Sphären erhoben haben. Weihnachten beschreibt eigentlich den umgekehrten Weg: Gott wird Mensch – wird ein Kind in der Futterkrippe.

• Müsste uns dieses Geschehen nicht noch mehr faszinieren?

• Sollten wir uns in der Stillen Nacht nicht der magnetischen Anziehungskraft dieses Kindes aussetzen?

***Eine besinnliche Adventszeit,
dann eine gesegnete Stille Nacht***

***und eine frohe Weihnachtszeit
wünscht Ihnen***

***Pfarrer Jürgen Paul
und das Pfarrteam
von St. Peter und Paul.***

Ökumenisches FRIEDENS- GEBET auf dem Kohlheck!



**Wegen Weihnachten – und trotz allem
Unfrieden in der Welt...**

***„Unfriede herrscht auf der Erde,
Kriege und Streit bei den Völ-
kern, und Unterdrückung und
Fesseln zwingen so viele zum
Schweigen.***

***Friede soll mit euch sein, Friede
für alle Zeit!***

***Nicht so, wie ihn die Welt euch
gibt, Gott selber wird es sein.“***

polnisches Friedenslied, 1982

So genau weiß ich das nicht mehr, aber vermutlich seit Frühjahr 2003 – Anlass war der sogenannte „Dritte Golfkrieg“ – kommen katholische und evangelische Christen an jedem letzten Dienstag im Monat zum ökumenischen Friedensgebet zusammen.

Initiiert damals von Gemein- dereferentin Monika Dittmann (von ihr stammt auch die nach wie vor verwendete graphische Einladungsgestaltung) und Pfarrer Friedrich-Wilhelm Bieneck, ist es seit über 10 Jahren zu einer festen Größe der Kohlhecker Ökumene geworden. So lange besteht wohl keine andere kontinuierliche christliche Friedens- Gebets-Initiative in Wiesbaden. Kriege, Verfolgung von Min- derheiten und Flucht sind in diesem Zeit- raum immer wie- der aufs Neue zu be- klagen gewesen. Ja, es stimmt: Unfriede herrscht



auf der Erde!
Und hat nicht in den letzten Jahren die Anzahl der zumeist „Bürger-Kriege“ und der davon betroffenen Menschen zugenommen? Ebenso wie die Grausamkeiten, die verursachte Not und das Leid von Millionen von Menschen - so vielen, dass wir das gar nicht fassen können? Bilder und Berichte aus Syrien, dem Irak, Afghanistan, den Kurdengebieten der Türkei, dem Südsudan, Eritrea stehen leider nur beispielhaft für die schier endlose Zahl gewalttätiger Konflikte weltweit.

Und wir hier? Ist uns das Geschenk des Friedens in unserem Land und in Europa überhaupt noch bewusst?

Begreifen wir es nicht allzumeist als schlichte Selbstverständlichkeit, dass wir in Freiheit, in (relativ gesehen) großem Wohlstand und eben Frieden leben?

Gründe gibt es mehr als genug, weiter Monat für Monat gemeinsam für den Frieden



zu beten!

„Gott ist die Liebe.“ Er selbst will unser Friede sein. Damit wir in Liebe und Frieden miteinander leben. Gottes Wille ist der Friede zwischen Menschen und Völkern. Das glauben wir als Christen.

Natürlich nagt auch an uns die kritische Frage, die hinter verborgener Hand oder auch laut gestellt wird: Was hat es denn gebracht, Eurer Beten um Frieden? Ist die Welt dadurch nur einen Schritt dem Frieden näher gekommen?

Ich glaube, diese Frage ist – so verständlich sie menschlich ist – falsch gestellt:

Denn wir vertrauen uns im Friedensgebet der uns bewegenden Hoffnung auf Gottes Frieden an. Wir dürfen und können unsere Betroffenheit, unser Mitgefühl, unsere Ohnmacht Gott klagen, ihm damit in den Ohren liegen. Auch, damit wir selbst nicht abstupfen und uns abfinden mit Unfrieden und Leid.

UND: Könnte und sollte es nicht so sein, dass wir selbst, indem

wir uns der Information über Kriegsleid oder Fluchtursachen aussetzen oder von gelungenen Beispielen der Hilfe für Verfolgte oder Flüchtlinge hören, dem Frieden näher kommen?

Könnte und sollte es nicht so sein, dass wir selbst dem Frieden näher kommen, indem wir unsere persönlichen Friedens-Anliegen nennen, Unrecht beklagen und auf Zetteln, in der Stille, durch das Entzünden einer Kerze oder laut vor Gott bringen?

Dass wir selbst dem Frieden näher kommen, indem wir Lieder und Texte von Gottes und der Menschen Frieden zusammen singen, sprechen, oder beten?

Könnte und sollte es nicht sein, dass wir selbst so verwandelt werden und dem Frieden Gottes in uns näher kommen und – allen bitteren Realitäten zum Trotz – dem Frieden Gottes für diese Welt?

Natürlich: Wir können das nicht „machen“ mit unserem Gebet. Aber wir können uns die feste Hoffnung immer wieder neu schenken lassen, dass Gottes Frieden und Liebe letztlich stärker sind als Gewalt und Verzweiflung. Und dass auch der

Einzelne in seiner tiefen Not, sei es in Aleppo oder im Auffanglager in Lesbos, inneren Frieden und Geborgenheit finden kann bei Gott.

Was mir noch wichtig geworden ist:

Erfahren und gelernt habe ich in den vielen gemeinsamen Gebetszeiten, dass Frieden und Gerechtigkeit untrennbar zusammen gehören. Schon in den Schriften des Alten Testaments wird dieser Zusammenhang des göttlichen „Shalom“ immer wieder klar gemacht.

Frieden ohne Gerechtigkeit ist letztlich unmöglich.

Nur allzu oft ist damals wie heute soziales Unrecht Ursache für entstehende Gewalt und Kriege. Dies vor Gott zu bringen muss deshalb ebenso Anliegen des Friedensgebets sein.

Und dann liegt es an jedem von uns, das zu tun, was für uns Einzelne von hier aus in der Welt oder um die Ecke möglich ist, z.B.



im Engagieren für Flüchtlinge in Wiesbaden.

Wie lautet noch mal die Weihnachtsbotschaft der Engel?

„Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden den Menschen auf Erden“.

Es ist Krieg – an viel zu vielen Orten. Und auch aktuelle Entwicklungen in der Türkei oder vielleicht den USA sorgen nicht nur mich. Dem zum Trotz brauchen wir Weihnachten!

Deshalb dürfen und sollen wir für den Frieden für ihn eintreten, für ihn beten.

Lassen Sie sich, liebe Mit-Menschen auf dem Kohlheck, deshalb herzlich einladen zur nächsten ökumenischen Gebetszeit für den Frieden und zwar:

**am 31. Januar 2017,
wie immer um 19:30h
im Haus Marienfried
in der Helmholtzstraße 67.**

Peter Kosmehl

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie suchen noch ein Weihnachtsgeschenk?



Eines, was nachhaltig wirkt, klimaneutral ist, viel Freude bereitet und im Sinne des Erfinders von Weihnachten ist? Ohne Angst haben zu müssen, etwas Unnützes als Gegengeschenk zurück zu bekommen?

Und Sie möchten damit etwas Gutes tun für die Zukunft?

Etwas Gutes für die Zukunft junger Menschen hier am Kohlheck?

Dann schenken Sie uns zu Weihnachten Ihre Spende zur Finanzierung der Stelle unseres Jugendpastors. Besonders dankbar sind wir, wenn auch Sie die Jugendarbeit mit einem DAUERAUFTRAG (z.B. monatlich 10 ... Euro) unterstützen, denn dann können wir verlässlicher kalkulieren (das Gehalt muss nun mal jeden Monat gezahlt werden).

Im Namen der Kinder und Jugendlichen, die davon profitieren, sagen wir herzlichen Dank im Voraus!

Frohe Weihnachten wünscht

Ihr Gemeinde-Aufbau-Verein Paul-Gerhardt

Kontoverbindung: IBAN: DE87 5109 0000 0023 6001 02

BIC: WIBA DE 5W

**BUNTER
KLEIN
KUNST
ABEND
vom 4. Nov.**





Die Feiertage überstehen ...

Weihnachten im »Knast«



Wie sich das wohl anfühlt: Weihnachten hinter Gefängnismauern? Was wenige sich nur schwer vorstellen können erlebt der Gefängnis-Seelsorger Pfr. Eckhard Jung hautnah im Jugendgefängnis in der Holzstrasse. Und gerade Weihnachten ist für ihn, die Gefangenen aber auch für die Bediensteten jedes Jahr immer wieder eine große Herausforderung.

Über »Trotzdem Weihnachten - auch im Gefängnis« unterhielt ich mich mit ihm.

Thomas Tippner

Wie fühlt sich das an: Weihnachten bzw. die Advents- und Weihnachtszeit im Gefängnis?

Es ist für mich eine sehr intensive Zeit. Denn Weihnachten ist auch für die Gefangenen ein ganz besonderes Fest. Viele versuchen zwar, es möglichst gelassen zu übergehen, aber kaum einen ge-

lingt dies. Ich merke auch deutlich, dass die Stimmung in der Adventszeit zunehmend angespannt ist.

Ich denke, viele haben ein inneres Bild davon, wie Weihnachten gefeiert werden sollte: mit Freunden, in der Familie – friedlich vor allem. Auch wenn manche das vielleicht nie so

erlebt haben, ist für sie die Vorstellung, Weihnachten alleine in einer Zelle zu verbringen, hart. Denn auch an Weihnachten muss jeder um 19 Uhr in seiner Zelle sein, die dann verschlossen wird. Für mich ein sehr bedrückendes Bild.

Ich erinnere mich noch, dass ich im ersten Jahr die Idee hatte, für eine Gruppe Bratäpfel zu backen und dass wir uns dann noch gemütlich zusammensetzen könnten. Dies hat überhaupt nicht geklappt. Es war ein ständiges Kommen und Gehen und etliche Bratäpfel flogen aus dem Fenster. Erst später begriff ich, warum mein Angebot nicht funktioniert hatte: Ich habe versucht, etwas schön zu machen, was nicht schön ist.

Denn es bleiben ja alle festen Grenzen bestehen, die auch an Weihnachten nicht gelockert werden können. So bleibt gerade in diesen Tagen viel Zeit, in der die Insassen mit sich selbst allein zurechtkommen müssen.

Und wenn die Feiertage dann auch noch auf Werktage vor oder nach einem Wochenende fallen, wird es besonders schwierig. Dann fehlt vielen die normale Beschäftigung in den Werkstät-

ten. Gerade diese unbeschäftigte Zeit ohne feste Struktur kann dann sehr, sehr lange werden. Deshalb bin ich gerne auch an den Feiertagen oder „zwischen den Jahren“ dort, weil dies eine besondere Zeit ist, in der gute Gespräche möglich sind.

Man merkt deutlich, wenn die Feiertage „überstanden“ sind, dass auch die Stimmung wieder besser wird.

Welche Angebote gibt es sonst noch?

Es werden ein paar besondere Aktionen durchgeführt, vor allem in den Unterkunftshäusern und der Sporthalle. So gibt es an den Feiertagen kleine Turniere, auch wird schon mal ein besonderes Essen angeboten. Da die Gefangenen in Wohngruppen aufgeteilt sind, können sie, wenn sie wollen, sich auch ein Wunschessen selbst zubereiten. Auch in den Werkstätten wird sich rund um die Feiertage mal zusammengesetzt und nicht nur gearbeitet. Hier sind die Mitarbeiter gefordert. Man darf nicht vergessen, auch für Bediens-

tete heißt es: Weihnachten im Gefängnis.

Dann gehören natürlich auch die Gottesdienste zum festen Bestandteil des Fests.

Der Gottesdienstbesuch ist gerade an Heiligabend, genauso wie »draußen« überdurchschnittlich hoch, da kommen richtig viele.

Dieser Gottesdienst ist der bestbesuchte Gottesdienst des ganzen Jahres. Wir gestalten ihn ökumenisch und mit Live-Musik. An den Feiertagen gibt es dann je einen evang. bzw. kath. Gottesdienst.

Wenn ich dort die Weihnachtsgeschichte erzähle, wird immer wieder deutlich, dass manche die gar nicht kennen. Und obwohl für fast alle Weihnachten ein großes, wichtiges Fest ist, wird es mit allen möglichen Inhalten gefüllt - der christliche Ursprung tritt in den Hintergrund. Häufig wird Weihnachten zu allererst als das Fest der Familie verstanden, dann kommen Tannenbaum und Weihnachtsmarkt. Aber das ist ja außerhalb der Gefängnismauern auch nicht viel anders.

Gibt es auch Geschenke?

Ja, das gehört natürlich auch hier mit dazu. Die Familien dürfen allerdings nichts schicken, höchstens Geld überweisen. Gemeinsam mit dem katholischen Kollegen bereiten wir kleine Päckchen vor. Wichtig ist uns dabei, dass jeder etwas bekommt, egal zu welcher Religion er gehört oder welche Abstammung er hat. Der Heiland ist für die ganze Welt geboren, und für den Frieden auf Erden werden ja schließlich alle Menschen gebraucht. Und wer freut sich nicht über Süßigkeiten oder ein paar praktische Dinge.

Uns ist wichtig, dass auch die Bediensteten etwas bekommen. Es ist eine wichtige Anerkennung für ihren nicht immer einfachen Dienst.

Vielen Dank für diese interessanten Einblicke hinter die Gefängnismauern.



Buch - Empfehlung:



»Die Nacht der Versprengten«

Dieses Buch von Iris Muhl basiert auf atemberaubenden Tatsachen, die sich während des Zweiten Weltkrieges an einem Heiligen Abend 1944 ereignet haben. »Die Nacht der Versprengten« birgt neben der ergreifenden Geschichte auch noch einen tieferen Inhalt:

Immer wieder trifft man beim Lesen auf Gedanken über Weihnachten: Was macht die wahre Weihnacht aus? Kann Frie-

de sein, nur weil Weihnachten ist? Was bedeutet das Kommen Jesu auf diese Welt – gerade in Kriegszeiten? Diese und andere Fragen trifft man direkt oder indirekt an und sie regen zum weiteren Nachdenken an. Durch die alles andere als friedvolle Zeit, von der das Buch handelt, bekommen diese Fragen eine bedeutungsvollere Dimension.

Verlag Fontis Brunnen
Geb. 13,99 €



Kommen Sie doch einmal vorbei, spannen Sie beim Stöbern & einer Tasse Kaffee aus und finden Sie ganz nebenbei auch noch wunderschöne Weihnachtsgeschenke.

Wir freuen uns auf Sie! Ihr Alpha-Team

ALPHA Buchhandlung GmbH;
Schwabacher Straße 6; 65185 Wiesbaden
Telefon 0611 300 209; Fax 0611 372 050
E-Mail: Wiesbaden@ALPHA-Buch.de
Öffnungszeiten: Mo-Fr 10:00 – 18:30
Adventssamstage 10:00 – 18:00





Hurrikan in Haiti

Martina und Jean Benoit sind als Missionare der Kinder-Evangelisations-Bewegung (KEB) auf Haiti, um Kinder für Christus zu gewinnen.

Im Oktober wütete der Hurrikan Matthew über Haiti. Besonders in dem Teil, in dem Martina und Jean mit ihren drei Kindern leben, hat der Sturm schwerste Zerstörungen angerichtet. Dächer wurden abgedeckt, Hab und Gut von reißenden Flüssen mitgenommen, Häuser und Ernten wurden zerstört. Auch Benoits Haus und Hof waren betroffen. Viele Menschen stehen noch immer unter Schock.

Benoits berichten: „Täglich kommen bei uns Mitarbeiter, Kinder und Teenies aus unseren Kreisen vorbei und wir hören

von vielen schweren Wegführungen. Gleichzeitig aber werden unsere Herzen froh. Viele wussten sich während des großen Sturms in Gott geborgen und haben erlebt, wie er ihr Leben bewahrt hat. Sandia hatte vor einem Jahr bei uns im Kinderhauskreis Jesus in ihr Leben eingeladen, kurz nachdem ihre Mutter an Aids verstorben war. Sie bezeugte: ‚Ich hatte große Angst im Wirbelsturm. Auch unser Blechdach flog davon, wie das all unserer Nachbarn. Wir waren aus dem Haus geflüchtet, um Zuflucht zu suchen. In dem Moment stürzte eine große Kokospalme um und hat unser Haus in zwei Teile geteilt. Gott hat unser Leben bewahrt.‘

Ulrich Hoffmann

Verlustanzeige



Zum ersten Mal
in all den Jahren
verlor ich diesmal im Advent
meine Weihnachtsfreude.

Sie verschwand wohl
in der Fußgängerzone,
zwischen Sternengirlanden und Tannenbäumen
im Weihnachts-End-Einkaufsgetümmel.

Zuerst suchte ich sie bei eBay,
Tchibo und im Mediamarkt (ich bin ja nicht blöd!),
fand aber nur billigen Ersatz.

Jetzt wende ich mich an den Hersteller
und bitte um Neuzusendung des Originalartikels,
trotz all der „Jingle Beils“ sinnend summend:
„Ich steh an deiner Krippe hier ...“

Karin Stoletzky
aus: "Weihnachts Stern Geschichten"
Petra Hahn-Lüttgen (Hrsg.) Brunnen Verlag Giessen Basel.



Gottesdienste an Weihnachten und zum Jahreswechsel

Evangelische Paul-Gerhardt-Gemeinde

>> Heiligabend/Weihnachten

24. 12. 15.00 Uhr Familiengottesdienst
mit dem Weihnachtsspiel der Kinder
17.00 Uhr Christvesper mit Chor

25.12. 10.00 Uhr Gottesdienst mit Hl. Abendmahl
26.12. 10.00 Uhr Gottesdienst

>> Jahreswechsel

31.12. 18.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst zum
Jahresschluss in der Kirche Mariä Heimsuchung
01.01. 18.00 Uhr Gottesdienst mit Hl. Abendmahl

Katholische Gemeinde Mariä Heimsuchung

>> Heiligabend/Weihnachten

24. 12. 16.30 Uhr Eucharistiefeier im Lorenz-Werthmann-Haus
18.00 Uhr Familienchristmette

25.12. 11.00 Uhr Eucharistiefeier

>> Jahreswechsel

31.12. 18.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst zum
Jahresschluss in der Kirche Mariä Heimsuchung
01.01. 11.00 Uhr Eucharistiefeier

»Spürbar Christsein«

Den Reichtum von Gemeinde entdecken und erleben

5 Abende von 19:30- 21:00 Uhr

24. 1. 31. 1. 7. 2. 14. 2. 21. 2. 2017

Alternativ im selben Zeitraum:

5 Nachmittage von 16:00 – 17:30 Uhr

26. 1. 2. 2. 9. 2. 16. 2. 23. 2. 2017

Der Kirchenvorstand lädt alle, Junge und Alte, herzlich dazu ein, in diesem Winter während fünf Wochen gemeinsam jeweils an einem Dienstagabend (bzw. an einem Donnerstag- Nachmittag) dem Reichtum des Christseins nachzuspüren.

Treffpunkt ist das Gemeindehaus der Paul-Gerhardt-Gemeinde, Wenzel-Jaksch-Straße 1.

Einladung das Christsein zu spüren

Christinnen und Christen sind von Gott reich beschenkte Menschen. In der Bibel wird mit verschiedenen, sehr eindrücklichen Bildern beschrieben, was das im Alltag für uns persönlich, für uns als Gemeinde und für Menschen in unserem Umfeld bedeuten könnte:

1. Dass wir eine neue Familie haben.
2. Dass wir mit den positiven Eigenschaften von Salz in die Gesellschaft wirken dürfen.
3. Dass durch die Zusammenarbeit der Christen – „als lebendigen Steinen“ - ein Raum zum Schutz für Menschen und ein sichtbarer Raum der Gegenwart Gottes in dieser Welt entsteht.
4. Dass Christus Jesus als »Bräutigam« seine ganze Liebe der christlichen Gemeinde als seiner, Christi Braut schenkt.
5. Dass Christ-inn-en die Bedeutung einer Stadt auf dem Berg zukommt.



Weihnachten trotz des ganzen Stresses?



Es gibt viel zu tun. Die Jesus-Geburtstagsparty (für Kinder von 6 - 10 Jahren) wirft ihre Schatten voraus und auch die besonderen Gottesdienste und das Krippenspiel wollen rechtzeitig vorbereitet werden. Doch nicht nur in der Gemeinde gibt es viel zu tun. In der Schule, Ausbildung, Studium und Arbeit muss gerade auch in dieser Zeit viel getan werden. Und ganz nebenbei müssen natürlich auch noch alle Geschenke besorgt werden.

Dabei kann man schon ins Fragen darüber geraten, wie man da die Advents- und Weihnachtszeit genießen soll.

Oder wir vergessen ganz und gar darüber nachzudenken, warum diese Zeit so besonders ist.

Ich freue mich darüber, dass Gott uns nicht vergisst und gerade in stressigen Zeiten mit uns mitgeht und uns nicht alleine lässt.

Daher möchte ich diesen Moment dafür nutzen um Euch zu erzählen, was Gott in unserer Jugend tut:

Seit einiger Zeit finden Spieleabende statt. Es ist eine Zeit um Gemeinschaft zu leben und um aus dem normalen Alltagsstress herauszukommen. Einige Jugendliche aus unserer Gemeinde haben hierfür die Verantwortung übernommen. Es freut mich immer sehr, zu sehen wie sich unsere Jugendlichen in den unterschiedlichsten Bereichen einbringen, obwohl sie auch so

schon viel zu tun haben. Auch unsere Konfirmandengruppe ist sehr engagiert dabei.

In unserem letzten „Jugendhaufen“, dem Jugendgottesdienst in unserer Gemeinde, haben wir gemeinsam Abendmahl gefeiert und hatten ein richtig schönes Beisammensein. Auch nicht mehr »Jugendliche« können gerne auch einmal vorbeischauen und die besondere Atmosphäre genießen. Der nächste und letzte „Jugendhaufen“ für dieses Jahr wird am Dienstag, den 06.12.16 um 18:00 Uhr bei uns im Gemeindehaus stattfinden.

Zum Schluss noch einmal etwas zu mir selbst. Ich befinde mich

nun bereits im 3. Semester im Studium der Sozialen Arbeit. Es bereitet mir auch viel Freude mit anderen Studenten ins Gespräch über meinen Glauben zu kommen und ihnen zu beantworten, warum ich als Jugendpastor arbeite. Falls Ihr mehr von mir, der Jugendarbeit oder mein Studium wissen wollt, könnt Ihr sehr gerne mit mir Kontakt aufnehmen. Ich wünsche Euch allen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und dass Ihr erlebt, dass Gott bei Euch ist, auch wenn die Zeiten einmal stressiger und schwieriger sind.

Ganz liebe Grüße

Euer Till(=)





„Trotzdem!“

Tatsächlich ist es nun soweit: für alle schon von weitem sichtbar wächst der Anbau der Kita. Was von außen nicht sichtbar ist: die Baustelle hat sich auch innerhalb des bestehenden Gebäudes in fast die Hälfte der Räume geschoben. Es steht uns keine Küche zur Verfügung, keine Cafeteria, ein Bad ist geschlossen und damit sind zu wenige Toiletten für die Kinder da, es gibt keine Ausweichräume zum Höhlenbauen und Toben.....und **trotzdem!** Ja, **trotzdem** ist das Haus voll belegt, trotzdem finden sich rund 20 dreijährige Kinder neu in die Gemeinschaft ein, **trotz-**

dem bekommt jedes Kind ein warmes Mittagessen, **trotzdem** schlafen die Dreijährigen in der Mittagszeit in ihren Betten ein.

Weil wir täglich das Gemeindehaus als Cafeteria und auch zum Teil in den Nachmittag hinein mit Kindern nutzen dürfen, weil durch straffe Organisation der Tagesablauf aller Kinder angepasst wurde, weil Kinder erstaunlich gut Baulärm ertragen können, wenn sie liebevoll von Erwachsenen durch den Tag begleitet werden, weil durch Spenden (z.B. Ortsbeirat 1800 €, DANKE!) das neue Stück Au-

ßengelände beispielbar gemacht werden kann, weil der Wald so nahe liegt und uns als Erlebnisraum dient, weil durch Gnade das Wetter seit Anfang August erst eine Hand voll Regentage gezeigt hat, weil engagierte Eltern Angebote machen (Laternenbasteln, musikalische Frühförderung etc.)...

... freuen wir uns auf die Adventszeit und Weihnachten, obwohl wir nicht wie sonst die

Möglichkeit haben, bestimmte stimmungsvolle Angebote zu machen?

Ja, **trotzdem** freuen wir uns, weil wir auf andere Arten gemeinsam entdecken können, was Weihnachten für uns bedeutet. Aktuell sind drei „Flüchtlingsfamilien“ in unserer Kita.

Das ist für uns auch Weihnachten.

Nicole Abt



Jahreslosung 2017

Gott spricht:
Ich schenke
euch ein
neues Herz
und lege einen
neuen Geist
in euch.

Hesekiel 36,26

Die »Jahreslosung« ist ein Satz aus der Bibel, der jedes Jahr von einer ökumenischen Kommission neu ausgewählt wird. Er kann so zu einem persönlichen »Begleitwort« oder auch zu einem »Jahresthema« werden.

»Ich gebe Euch ein neues Herz«

- das sagt Gott seinem Volk zu. Und das haben die Menschen damals wie heute dringend nötig. Das Herz eines jeden Menschen ist eine ziemlich komplizierte Angelegenheit. Das Herz ist in unserer Vorstellung aber mehr als ein überlebenswichtiges Organ. Es ist auch das Zentrum unserer Gefühle. Dort verorten wir unsere Seele.

Halse, wir nehmen es aber auch in die Hand oder schütten es sogar aus! Wenn es besonders schlimm kommt, kann es uns sogar in die Hose rutschen! Manche tragen es aber auch gerne auf der Zunge. Und dann gibt es ja noch diesen gewichtigen Satz:

»Woran du aber dein Herz hängst, das ist dein Gott.«

Darüber gibt es deshalb auch unzählige Sprichwörter: Das Herz schlägt uns bis zum

Luther, ja genau, der Reformations-Luther, hat das gesagt. So ähnlich steht es auch in der Bibel



(Matth 6,21): **»Denn euer Herz wird immer dort sein, wo ihr eure Schätze habt.«**

Es klingt nach einer großen Verantwortung, die wir für unser Herz haben. Denn ein Herz kann auch in falsche Hände geraten: Es kann gebrochen werden, oder aber so sehr verletzt, dass es versteinert.

Und das ist die Gefahr im Leben der Menschen: Dass unser Herz, unser Lebenszentrum, Sitz der Gefühle, unser Allerheiligstes, Schaden nimmt.

Durch andere Menschen, aber auch durch unsere egoistischen Gedanken und Gefühle. Deshalb betet David:

„Schaffe in mir.; Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist!“ (Ps 51,12)

David weiß: bei Gott ist sein Herz in den besten Händen, denn Gott kann nicht nur gebrochene Herzen heilen, sondern sogar Herzen erneuern und pflegen.

Wie aber schenkt Gott ein neues Herz? Beides fällt ja nicht plötzlich vom Himmel.

Gott hat viele Möglichkeiten. Ein paar persönliche und praktische Erfahrungen möchte ich hier kurz benennen.

Gottes Wirken

spüre ich z.B. durch:

>> **Menschen**, die ihre Mitmenschen wahrnehmen - einfühlsam und sensibel. Die genau zuhören, die richtigen Worte finden, trösten und heilen.

>> **Neuanfänge**, die wieder Mut machen, nicht alles »beim Alten« zu belassen.

>> **Kunst**, zum Beispiel Musik, die berührt, beschwingt.

>> **Bücher**, die oft das in Sprache fassen, was sich so schwer sagen lässt, oder die mich zu neuen Gedanken anregen. >> usw.

Gott kann uns durch viele Lebensbereiche anrühren und er kann so aus dem, was versteinert oder kaputt war, wieder lebendiges, pulsierendes Leben machen.

Diese Jahreslosung macht Mut! Neue Anfänge sind möglich - sie beginnen oft im Kleinen und können mit der Zeit immer größer werden.

Thomas Tippner mit Auszügen aus dem Buch zur Jahreslosung 2017 von Burkhard Weber



Die Hirten auf dem Feld

Die meisten Menschen in Betlehem schliefen, als Jesus geboren wurde. Nur ein paar Hirten wachten draußen auf dem Feld bei den Schafen.

Sie wärmten sich am Lagerfeuer. Es war eine kalte, sternenklare Nacht. Plötzlich deutete einer von ihnen auf einen Stern, der heller leuchtete als alle anderen, und sagte: „Seht doch, wie er glänzt!“

„Es ist ein Komet, glaube ich“, sagte einer der alten Hirten.

Plötzlich erfüllte ein Rauschen, Strahlen und Leuchten die Nacht. Die Hirten erschrakten und hielten die Hand vor die Augen, weil sie so geblendet waren. Ein Engel stand im hellen Licht und sagte: **„Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude. Jesus ist geboren, der König und Retter, auf den ihr alle schon so lange gewartet habt! Wenn ihr dem Stern folgt, findet ihr das Kind. Es liegt in einem Stall in Betlehem in einer Futterkrippe.“** Und dann kamen noch mehr Engel, die das Lob Gottes sangen und den Menschen auf Erden Frieden wünschten. Als die Engel wieder verschwunden waren, sahen sich die Hirten an und sagten: „Lasst uns schnell nach Betlehem gehen und sehen, was dort geschehen ist. Wir müssen das Kind finden, und wenn wir jeden einzelnen Stall durchsuchen.“

Sie nahmen ein kleines Schaf und ein paar Früchte als Geschenk mit und machten sich auf den Weg. Als sie nach Betlehem kamen, mussten sie nicht lange suchen. Sie fanden den Stall sofort. Der helle Stern wies ihnen den Weg. Licht schimmerte aus der Tür. Vorsichtig näherten sie sich. Sie entdeckten einen Mann, eine Frau und ein Kind, das in einer Krippe lag, wie es der Engel gesagt hatte. **Das war also der Retter und König, der die Menschen glücklich machen sollte, die so lange unter Not und Unterdrückung gelitten hatten. Er war nicht in einem Königspalast geboren, sondern in einem Stall und war so arm wie die Hirten!** Sie gaben Maria und Josef ihre Geschenke und erzählten, was ihnen der Engel gesagt hatte. Dann knieten sie vor dem Kind nieder und beteten. Danach kehrten die Hirten wieder zu ihren Herden zurück. Sie lobten und priesen Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten.

mit freundlicher Genehmigung
cbj Verlag »Die Kinderbibel«





| | | | | | |
|---------------------------------|--|---|--|--|--|
| Kinder | Kindergottesdienst
So. 9.45 Uhr im Gemeindehaus
ab 3½ Jahre (in 2 Altersgruppen) | Eva Lemberger
☎ 4 09 02 74 | Hauskreise | „Midlife Kreis“
> Di. 20.00 Uhr, 14 tägig (Fam. Gottschalk)
> Mi. 20.00 Uhr (Fam. Lemberger) | ☎ 4 50 86 88
☎ 4 09 02 74 |
| | „Break Out“
ab 17 Jahren; jeden Dienstag; 17.30 - 19.30 Uhr, | | | „Innenstadt Hauskreis“
Donnerstags; 14täg. | Jacq. Rausendorf
☎ 98 87 55 85 |
| Teens | Teenkreis ab 14 Jahren;
jeden Freitag 16.30 - 18.30 Uhr, | Tilmann Voigt
☎ 16 88 50 38 | Männer | „Auf dem Weg“
Termine wechselnd, nach Absprache | Brigitte Friebe
☎ 46 64 19 |
| | Jugendgottesdienst jeden 1. Dienstag
im Monat - 18.00 Uhr mit dem »Jugendhaufen« | | | 
Hier ist noch Platz für SIE! | |
| Pfadfinder
Mädchen
Jungen | > Meute Frösche ab 12 Jahren
mittwochs 18.00-19.00 Uhr, mit Theo Saur
(0611-52 66 54) und Lukas Haker | Vladi Golyschkin
☎ 0176-67330594
www.stamm7.de | Gottesdienst &
Gebet | „Ü 65“
der Männertreff der über 65jährigen
- siehe Pinnwand letzte Seite - | Karl-Heinz Henn
☎ 46 81 26 |
| | > Pfadfinderinnenrunde I
(Treffen unregelmäßig); Mädchen ab 14 J. | Susanne Bloos
☎ 69 01 78 09 | | Gottesdienst So. 10.00 Uhr *
1. Sonntag im Monat Gottesdienst mit Abendmahl*
*-- sofern nicht anders angegeben -- | Friedrich Wilhelm Bieneck
☎ 46 36 17 |
| | > Pfadfinderinnenrunde II
Mo. 17.15 - 18.45 Uhr;
Mädchen von 11 - 13 J.; 6. und 7. Klasse; | Linda Keast
☎ 36 08 27 03 | | Gemeinsames Gebet
vor dem Gottesdienst; So. 09.30 - 9.50 Uhr
(Gemeindehaus) | |
| Musik | „Singe Café“ für alle, die gern Kirchen-
und Volkslieder singen. Alle 2 Monate | Uta Carbuhn
☎ 9 41 06 12 | Gemeindegebet
jeden Mittwoch; 16.00 Uhr; Gemeindehaus | Peter Kosmehl
☎ 41 09 03 | |
| | Chor Montag, 19.45 Uhr;
Neue Sänger und Sängerinnen
»herzlich willkommen« | Christoph Jäger
☎ 2 36 44 12 | Ökumenisches Friedensgebet
letzter Dienstag im Monat
19.30 Uhr Haus Marienfried; Helmholtzstr. 67 | | |
| | Jugendband
Proben jeden Sonntag 17.00 Uhr in der Kirche | Mareike Ochs
☎ 0176 -
53 23 81 61 | „a“
Café anders
-- immer wieder anders -- jeweils alle 2 Monate
Termin: 19. 1. 2017 | | Ilona Henn
☎ 46 81 26 |



WIR SIND FÜR SIE DA

PAUL GERHARDT GEMEINDE

| | | |
|---|--|--|
| Pfarrer
& Vorsitzender des
Kirchenvorstandes | Friedrich-Wilhelm Bieneck
Wenzel-Jaksch-Str. 5
65199 Wiesbaden | ☎ 0611-46 36 17
Fax: 0611-44 77 912
Email: pfarrer@pgg-info.de |
| Jugendpastor | Tilmann Voigt
Dieselstr. 14
65197 Wiesbaden | ☎ 0611 - 16 88 50 38
Email: jugendpastor@pgg-info.de |
| Diakon | Thomas Tippner
Dieselstr. 19
65197 Wiesbaden | ☎ 0611 - 464 565
oder 0160 - 8 47 00 53
Email: tippner@online.de |
| Hausmeister | Sebastian Voica | ☎ 0152 - 05 60 33 20
Email: hausmeister@pgg-info.de |
| Gemeindebüro
Mi + Do,
8.30 - 12.00 Uhr | Jana Neumann
Wenzel-Jaksch-Str. 5
65199 Wiesbaden; | ☎ 0611-46 24 59
Fax: 0611-44 77 91 2
Email: buero@pgg-info.de |
| Kindertagesstätte
Sprechzeiten
14.00-15.00 Uhr | Leitung: Nicole Abt
Eulenstr. 18
65199 Wiesbaden | ☎ 0611-46 65 44
Email: kita@pgg-info.de |
| Gemeindehaus
für private Nutzung | Info bei: Ilona Henn | ☎ 0611 - 46 81 26 |

Konto der Paul-Gerhardt-Gemeinde:

IBAN: DE36 5105 0015 0119 7920 02 BIC: NASS DE 55

Gemeindeaufbauverein Paul-Gerhardt e.V.:

IBAN: DE87 5109 0000 0023 6001 02 - BIC: WIBA DE 5W

Gemeindehomepage: www.pgg-info.de

Email an die Redaktion: gemeindebrief@pgg-info.de

Impressum: Der Gemeindebrief wird herausgegeben im Namen des Kirchenvorstandes der Evangelischen Paul-Gerhardt-Gemeinde, Wiesbaden-Kohlheck, Wenzel-Jaksch-Str. 5, 65199 Wiesbaden. Verantwortlich für diese Ausgabe ist das Redaktionsteam: Friedrich-Wilhelm Bieneck, Ilona Henn, Irmela Milch, Gernot Schaake, Thomas Tippner.

Bildnachweis: Grafikpakete © GemeindebriefDruckerei.de; Pixelio; Pixabay.

PINNWAND



Ü 65

15. Dez. »Vorsorgevollmacht
und Patientenverfügung -
aktuelle Anforderungen«
(Herr Michels Auxilium e.V. Wiesbaden)
im Gemeindehaus; 9.00 Uhr

jetzt schon vormerken:
19. Jan. »Ägypten, quo vadis?«, Gerald Lauche, EMO

Spürbar Christsein (siehe Seite 27)
... dem Reichtum des Christseins nachzuspüren



»Jetzt kommt die heilige Weihnachtszeit«

Texte von Karl Heinrich Waggerl
und Peter Rosegger,
umrahmt von alpenländischer
Volksmusik,

geeignet für alle Generationen
von 7-100 Jahre

18. Dezember 2016; 17.00 Uhr
Benefizveranstaltung für die Jugendarbeit



**Jesus - Geburtstags -
Party**

„Wer hat das Licht
angemacht?“

Samstag, den 10. 12.
von 9.00 - 13.00 Uhr
für Kinder ab 5 Jahren
INFO: 0611 - 16 88 50 38

NACHDACHT



Ist dieser Gemeindebrief nicht zu katastrophenlastig?

Die Frage eines Redaktionsmitgliedes begleitet die Stunden der Abschlussredaktion.

 Kann man denn Ihnen, verehrte Leserinnen und Leser, (ausgerechnet) zum Weihnachtsfest soviel Leid und Not der Welt zumuten? Haben Sie nicht genug davon in Radio, Internet und Fernsehen? Sollten wir Christenleute nicht wenigstens an Weihnachten mal was Friedliches und Beschauliches in den Mittelpunkt rücken?

Doch was tut Gott denn an Weihnachten? Er mutet sich das Leid und die Not der Welt zu anstatt das auszublenden. Gerade weil diese Erde (schon immer) vollsteckt mit Leid und Not, lässt Gott es Weihnachten werden. Gott kommt in diese Welt. Dorthin, wo die Not und Verzweiflung am Größten ist. Zu dem Ehepaar, das weit unten auf der sozialen Stufenleiter steht. An einen armseligen Geburtsort, Stall oder Grotte. Wahrgenommen bloß von Hirtenmenschen, die am Rande der Gesellschaft leben. Seine ersten Jahre unter uns Menschen verbringt Jesus als Flüchtling im Ausland. Zu einem Zeitpunkt der Weltgeschichte als noch keine Hilfsorganisationen zur Verfügung stehen.

Weihnachten verbindet sich von Anfang an mit Elend. Gott verbindet sich von Anfang an mit Menschen im Elend. Er trägt es mit uns. Er trägt uns darin. Er hebt uns heraus. Er wird unser Bruder. Um seinetwillen können wir einander Bruder und Schwester werden über Grenzen und Kulturen hinweg.

Natürlich berührt mich der Blick auf die Not anderer Menschen. Das geht Ihnen genauso. Unsere Herzen lassen sich zu Spenden bewegen, in diesen Tagen mehr als sonst. Aber unserer Herzen lassen sich auch zu Gebeten für andere bewegen. Wir reden mit dem Gott, der das Elend dieser Welt selber hautnah miterlebt hat. Wir hören Sein Versprechen: **»Denn uns wurde ein Kind geboren, uns wurde ein Sohn geschenkt. Auf seinen Schultern ruht die Herrschaft. Er heißt: wunderbarer Ratgeber, starker Gott, ewiger Vater, Friedensfürst. Seine Herrschaft ist groß und der Frieden ... in seinem Reich wird endlos sein.** (Jesaja, Kapitel 9, Satz 5).

Wir vertrauen darauf. Alles Elend wird ein Ende haben. Gott weiß wunderbaren Rat. Und bis SEIN Friedensreich beginnt, werden wir nicht müde, anderen in ihrer Not beizustehen, mit Tat und Geld und Gebet. Dazu macht uns Gott zu Weihnachten Mut.



Pfr. Friedrich Wilhelm Bieneck